

Das Erbe von Abraham Lincoln



Es ist schön, in der Schweiz zu leben.

Ich meine das ohne jegliche Ironie und nur mit einem kleinen, einem klitzekleinen ironischen Schmunzeln, wenn ich an die Wahlen denke.

Die sind ja im Moment vor allem kantonal von Interesse. Der Aargau ist nicht unbedingt der Mittelpunkt der Schweiz; dieser liegt, wie könnte es anders sein, auf einer Alp, der Älggialp in Obwalden.

Aber der Aargau ist gutschweizerischer Durchschnitt, und so wage ich zu behaupten, dass Grossratskandidaten, die dem Wahlvolk Krähensuppe darbieten oder sich als Ferien-Grosswildjäger mit einem bedrohten Weissspitzen-Hochseehai ablichten lassen, um sich gleichzeitig als Gourmets zu gerieren, schlicht und einfach auch wohleingemittetes Mittelmass repräsentieren.

Stellen Sie sich vor, wir müssten kampagnenmässig mit Amerika mithalten, wo sich Donald Trump und Hillary Clinton ein gleichsam historisches wie episches Negativduell liefern.

Ehrlich gesagt: Der Basler Polizeiskandal ist ein Dreck dagegen. In Tat und Wahrheit handelt es sich um die Wahl des mächtigsten Manns bzw. der mächtigsten Frau auf Erden – beziehungsweise: Wir stellen uns das in unserem Weltbild so vor. Stattdessen wähen wir uns in einer Feierabend-Comedy, die in Folge 2321 über den Bildschirm flimmert und im immer gleichen Narrativ immer neue Irrungen und Wirrungen darbietet.

Er oder sie wird schliesslich – mit mehr oder weniger problematischem Anhang – ins Weisse Haus einziehen und – mit mehr oder weniger geschicktem Händchen – die Rosen im Garten des «White House» pflegen. Nun, solange sich der Handlungsradius auf den Rosengarten beschränkt, ist mir Trump was Clinton. Oder wenigstens fast. Wenn ich mir aber vorstelle, dass Trump mit Kim Jong-un die atomare Abschreckung probt, wird mir angst und bang.

Da sind mir Erinnerungslücken von Hillary in Bezug auf ihren E-Mail-Verkehr und ihre Amnesie hinsichtlich der Präsidentschaft ihres Göttergatten entschieden lieber.

Und die hiesigen Wahlkämpfer sind in diesem Licht schon fast hoffnungslose Romantiker. Sie repräsentieren etwas vom Zukunftsglauben, den Abraham Lincoln einst beseelte. Und reichen dessen mutmasslichen Epigonen mit Blick auf ihre Kampagnen trotzdem kaum bis zum Rockzipfel. Das ist ihr Elend ebenso wie ihre Rettung.

Susanne Hochuli ist Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau